



Leiter:

Univ. Prof. Dr. Gerhard Langer

e-mail: [gerhard.langer@sbg.ac.at](mailto:gerhard.langer@sbg.ac.at)

Residenzplatz 1, 5020 Salzburg

Tel.: ++43 662 8044 2962

[www.uni-salzburg.at/zjk](http://www.uni-salzburg.at/zjk)

## Einladung

zum Vortrag von

**Dr. Ulrike Kammerhofer-Aggermann**

(Salzburger Landesinstitut für Volkskunde)

**Donnerstag, 13. März 2008, 19.00 Uhr s.t.**

**Abguss-Sammlung antiker Plastiken, Residenzplatz 1, Salzburg**

## Badearzt zwischen Wien und Gastein



Der Wiener Spitalsarzt und k.k. Rat **Dr. Benedikt Hönig Edler von Hönigsberg** (1813–1877) verbrachte 20 Sommerhalbjahre, von 1856–1876, als „Badearzt und Ordinarius des Badehospitals“ in Wildbad Gastein. Damals war Badgastein zwar als Heilbad bekannt, doch fehlte ihm noch alles, was den Sehnsuchtsbegriff „Kort“ ausmacht. Hönigsberg begann die Ausgestaltung Gasteins zum Weltbad und die wissenschaftliche Erforschung des Heilwassers, wozu er auch Justus von Liebig zuzog. Seine Erfolge führten Kaiser Wilhelm I. und Franz Joseph I., sowie Spitzen der damaligen Politik und Gesellschaft nach Gastein. Hönigsbergs Pflicht war nicht nur die ärztliche Betreuung, sondern auch die gesellschaftliche Unterhaltung der Gäste im Badeschloss – etwa mit Hausmusik.

Hönigsberg gehört der böhmischen Familie Hönig, eine der 12 tolerierten Hofjuden, an. Die Familie brachte einige tüchtige und innovative Personen hervor, doch nur wenige erwarben sich langfristig Reichtümer. Während Benedikts Urgroßvater Israel Hönig – er war Tabakpächter, Großhändler, Direktor der Tabakregie – 1789 als erster Jude geadelt worden war, konvertierte Benedikt 1848 zum Katholizismus. Während der 1848er Aufstände zeigte er sich regimetreu als Lazarettarzt und engagierte sich weder für jüdische noch sozialistische Interessen wie andere in seiner Familie. Der Posten in Gastein kann auch als Versuch des Konvertiten gesehen werden, die – trotz der Gleichheitsgrundsätze (1781/82) ungleichen – Karrieremöglichkeiten zu verbessern.

Sein Leben lässt sich heute aus wenigen Dokumenten und Zeitungsartikeln erschließen. Zu seinen Lebzeiten mit zahlreichen in- und ausländischen Ehrungen und Auszeichnungen bedacht und zum Ehrenbürger ernannt, ist er heute weitgehend vergessen.

*Dr. Ulrike Kammerhofer-Aggermann:* Studium der Volkskunde/Kunstgeschichte in Graz. Seit 1987 Leiterin des Salzburger Landesinstitutes für Volkskunde, Herausgeberin der „Salzburger Beiträge zur Volkskunde“. Lehraufträge an den Universitäten in Graz und Salzburg zwischen 1990 und 2007. Wissenschaftlicher Beirat im Österreichischen Fachverband für Volkskunde und im Institut für Volkskultur und Kulturentwicklung/Innsbruck. Auszeichnungen: Comeniusmedaille 2003 und 2005; undotierter Salzburger Kulturgüterpreis 2004.